

einer Pfeife Taback haben, die Jedem sogleich präsentiert wird, doch wird der Fremde schwerlich Verlangen danach tragen, da er ohnehin fast dem Ersticken nahe ist.

Wenn man endlich im Schweiß schwimmt, erscheint der Wärter wieder und führt uns in einen dritten Saal, der sein Licht durch die, in der Decke angebrachten, bunten Glaskugeln erhält. Hier beträgt die Hitze wohl 45° und jetzt beginnen die wichtigsten Operationen des Bades. Während die Wärter noch mit den früher gekommenen Badegästen beschäftigt sind, setzt man sich auf den, an den Seitenwänden um einen Fuß erhöhten Boden und schmaucht auch hier, nach Belieben, eine Pfeife und trinkt eine Tasse schwarzen Kaffee. Die erhöhte Temperatur soll dem Taback und Kaffee einen besonders angenehmen Geschmack geben; beides bietet jedoch mehr eine Zerstreuung als wirklichen Genuss.

Die Stunde hat für uns geschlagen; ein Wärter bemächtigt sich des gedämpften, ganz taumelnden Franken, der gewiß schon Kopfschmerzen empfindet, und fängt an ihn zu balgen und zu kneten, wie ein Stück Sauer- teig. Er untersucht zuvörderst mit der Hand, ob die Haut hinlänglich vorbereitet ist. Scheint ihm der Augenblick günstig, so fordert er den Gast auf, sich auf die, in der Mitte des Saales befindliche, etwa 3 Fuß über dem Boden erhabene, Steinplatte zu legen, welche von unten durch einen Ofen erwärmt wird.

Auf diesem Backofen streckt man sich der Länge nach aus, doch mit der möglichsten Vorsicht, denn sonst wird man auf den einzelnen heißeren Stellen der Platte gebraten, wie weiland der heilige Laurentius. Man über-